

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 34

Rubrik: Schach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redigiert von Schachmeister H. Grob, Zürich.

Eine Schachpartie vor 35 Jahren

In jeder Zeitepoche herrschten in der Schachkunst über die Art der Spielführung verschiedene Auffassungen, die mehrmals sogar recht starre Formen annahmen. So erinnern wir an die von den bedeutenden Schachkünstlern Tarrasch und Nimzowitsch verfochtenen «Stile», denen sich die moderneren von Reti, Tartakower und Capablanca anschlossen. Allen war ein Erfolg beschieden und doch mußten sie stets neueren Einflüssen nachgeben — es ist der Gang einer dauernden Fortentwicklung, deren Grenze heute noch in weiter Ferne liegen mag.

Nicht alle Schachgrößen machten es sich zur Aufgabe, ihrer Kunst eine bestimmte Gesetzgebung zugrunde zu legen, sondern die meisten besaßen die Wendigkeit, sich allen Stilen anzupassen, das Gute zu verwerten, das Nachteilige zu verwerfen. Eines kann aber als Tatsache angesehen werden, das ist die immer tiefer erforschte Eröffnungstheorie, dank welcher man dauernd weiter in das komplizierte Mittelspiel vorzudringen vermochte.

Ein interessantes Beispiel gibt die nachstehende Partie, die vor 35 Jahren von den beiden damaligen Schachmatadoren Schlechter und Lasker gespielt wurde und — was Mittel- und Endspiel anbelangt — von Produktionen der Gegenwart kaum unterschieden werden kann. Aber das Eröffnungsspiel zeigt stellenweise Unterschiede, aus denen hervorgeht, was man damals als gut spielbar betrachtete, dagegen heute meiden würde. Wir widmen diesen Stellen in der Glossierung die besondere Aufmerksamkeit.

Weiß: Schlechter

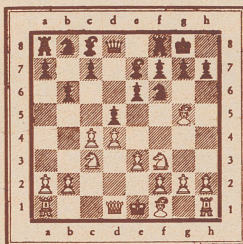
Schwarz: Dr. Lasker

Damengambit

1. d2—d4, d7—d5 2. c2—c4, e7—e6 3. Sb1—c3, Sg8—f6 4. Lc1—g5, Lf8—e7 5. e2—e3, 0—0 6. Sg1—f3, b7—b6
- Bis auf den letzten schwarzen Zug stimmt die Spielfolge mit der heutigen Theorie überein. Anders ist dies bei 6. ..., b6. Das positionelle Feingefühl sträubt sich gegen diesen Zug, denn die Bauernkette am Damenflügel erfährt eine unzweckmäßige Lockerung: Der Bauer c7 ist geschwächt, so daß Weiß folgerichtig die c-Linie unter Druck setzen

kann. Schwarz wird daher gezwungen, bald c7—c5 zu spielen, um den Druck zu mildern. Dadurch gewinnt aber Weiß neue Linien im Damenflügelraum. Schwarz beachtete ferner, den Läufer nach b7 zu postieren; da aber die Diagonale durch den eigenen Bauer d5 gesperrt ist, so wird die Kraft von Lb7 nur herabgesetzt. Zieht aber zum Beispiel Weiß e4×d5 und Schwarz antwortet e6×d5 zwecks Öffnung der Läuferdiagonale c8×h3, so war b6 ein unnötiger Tempoverlust. Nehmen wir als Widerlegung von b6 an, daß Weiß 7. c×d5 folgen läßt, so steht Schwarz vor der Wahl, mit dem Bauer oder mit dem Springer zurückzuschlagen. Schlägt e6×d5, so folgt am einfachsten Dc2, und der Gegner sieht sich bereits vor mehreren Drohungen: Tc1 oder Se5 oder Sb5. Spielt Schwarz darauf c7—c5, so folgt d×c5 nebst Td1 mit starkem Druck. Schlägt aber Schwarz 7. ..., S×d5, so gelangt Weiß mit Sc3×d5 ebenfalls in Vorteil. D×d5 scheitert an L×e7; L×g5? an Sf3×g5 (droht D×h7+) und falls D×g5, so S×c7! Bleibt also nur e×d5, worauf L×e7, D×c7 und Tc1! folgt.

Die heutige Theorie weist auf 2 Wege, die erprobt sind: I. 6. ..., Se4 (Entlastungsmanöver) mit der Folge: 7. L×e7, D×e7 8. c×d5, S×c3 9. b×c3, e×d5 mit Ausgleich, oder 8. Dc2, S×c3 9. D×c3, c6 mit Ausgleich. II. 6. ..., Sb8—d7 (orthodoxe Verteidigung). Siehe Diagrammstellung nach 6. ..., b6.



7. Lf1—d3
- Nach obigen Ausführungen gilt dieser Zug nicht als die logische Fortsetzung, dessen Begründung wohl in der Vorbesprechung dargelegt ist. Mit diesem Textzug sind dem Gegner wieder Gegenchancen in die Hand gegeben.
7. ..., Lc8—b7 8. e4×d5
- Weiß muß sich dazu entschließen, weil sonst der Gegner mit d5×c4 die Läuferdiagonale öffnet.

8. ..., e6×d5
- Versperren sich selbst die Läuferdiagonale, statt mit S×d5 die Linie zu erhalten — wahrscheinlich beabsichtigt Schwarz die Erschwerung des Durchbruches e3—e4.
9. Sf3—e5, c7—c5
- Schwarz muß sich beeilen, bevor Weiß die c-Linie unter Druck setzt.
10. Ta1—c1 Sb8—c6 11. 0—0, Sc6×e5
- Nicht c5×d4 wegen S×c6 nebst e×d4 und Lc6 steht ungünstig.
12. d4×e5, Sf6—e8
- Dieser auf Defensive eingestellte Rückzug steht im Widerspruch zu unserer heutigen Auffassung. Mit Se4 konnte Schwarz guten Stellungsausgleich erreichen. Jetzt behält Weiß die Initiative. Das Mittelspiel beginnt.
13. Lg5—f4, f7—f5 14. Dd1—c2, g7—g5
- Schwarz ist sich seines Nachteils bewußt und geht «aufs Ganze»! Aber gerade in solchen Stadien ist Lasker am gefährlichsten. Doch Schlechter ist auf der Hut.
15. Lf4—g3, f5—f4
- Opfert einen Bauer, um den zweifelhaften Angriff zu erhalten. Besser war Sg7.
16. Ld3×h7+, Kg8—h8 17. Dc2—g6, Se8—f6
- Falls f×g3?, so Dh6! Der Springer muß geopfert werden.
18. e5×f6, Tf8×f6 19. Dg6—h5, Kh8—g7 20. Dh5×g5+, Kg7×h7 21. Lg3×f4, Tf6—g6 22. Dg5—h5+, Kh7—g7 23. Tf1—d1, d5—d4 24. Lf4—g3, Tg6—g5 25. Lg3—e5+, Kg7—g8
- Nicht Lf6 wegen D×g5+.
26. Dh5—h8+, Kg8—f7 27. Dh8—h7+, Kf7—e8 28. Le5—g3! d4×c3
- Dieser letzte Versuch scheitert.
29. Td1×d8, c3×b2 30. Td8—d1! b2×c1, 31. Td1×c1, Ta8—d8 32. f2—f4, Tg5—d5 33. c3—e4, Td5—d1+ 34. Tc1×d1, Td8×d1+ 35. Kg1—f2, Td1—d4 36. f4—f5+, Ke6—d7 37. e4—c5!
- Schwarz gab auf, denn nach f5—f6 verliert er Material. Eine eindrucksvolle Partie.

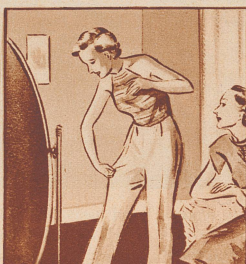
SCHACH-NACHRICHTEN

Wettkampf Bogoljubow-Eliskases 1939. Von Erich Eliskases. IX. Band der Deutschen Bücherei der Ungarischen Schachwelt. Verlag Magyar Sakkvilág, Kecskemet. Preis 1 RM. — Unsere Leser können viele Partien dieses spannenden Wettkampfes, dessen schöne Kämpfe immer wieder mit Vergnügen studiert werden. Dabei wird die Buchreihe, in dem sämtliche Partien vom Wettkampfsieger ausführlich glossiert sind, gute Dienste leisten.

BEINAHE WÄREN MEINE FERIEN VERDORBEN GEWESEN...



Ich kaufte mir das herrlichste Strandkleid für meine diesjährigen Ferien. Ich trug es zuerst im Garten zu einem Sonnenbad. Es wurde dabei etwas beschmutzt und ich mußte es waschen. Oh weh! Oh weh!



Etwas ging schief. Als ich es wieder anziehen wollte, waren die Farben trüb und das Gewebe schlapp. Neben den Anderen sah ich schäbig aus. Und ich hatte es doch speziell gekauft um Heinz zu gefallen!



Bittere Enttäuschung. Aber Betty bemerkte es. „Es ist Zeit, dass Du über unaufgelöste Seife aufgeklärt wirst“, sagte sie. „Gewöhnliche Seifenflocken oder Seifenpulver lösen sich in lauwarmem Wasser nicht gänzlich auf — sie hinterlassen unaufgelöste Seifenreste, die sich im Gewebe festsetzen und die Farben matt machen.“



„Verwende LUX! LUX löst sich vollständig auf, selbst in kaltem Wasser.“ Ich mußte ein neues Strandkleid kaufen. Fand ein sehr hübsches, das auch Heinz ausgezeichnet gefällt und LUX wird es mir lange schön und farbenfrisch erhalten.

Das neue
LUX
löst sich
vollständig auf
ERHÄLT ALLE
GEWEBE WIE
NEU
70 CTS.
NUR NOCH



Sie wollen ausgehen.



Blauband-Episode Nr. 5